

Ich wünsche allen meinen Lesern ein gutes Neues Jahr!

Herwig Duschek, 31. 12. 2011

www.gralsmacht.com

798. Artikel

Zu Weihnachten (8)

(Ich schließe an Artikel 797 an.)

Nachfolgend werde ich – im Zusammenhang mit den Heiligen 13 Nächten – die norwegische Legende Olaf Asteson behandeln. Als Bilder erlaube ich mir, einige dieser eindrucksvollen Nordlichter¹ (– diese treten auch in Norwegen meist über dem 60. Breitengrad auf –) einfügen.

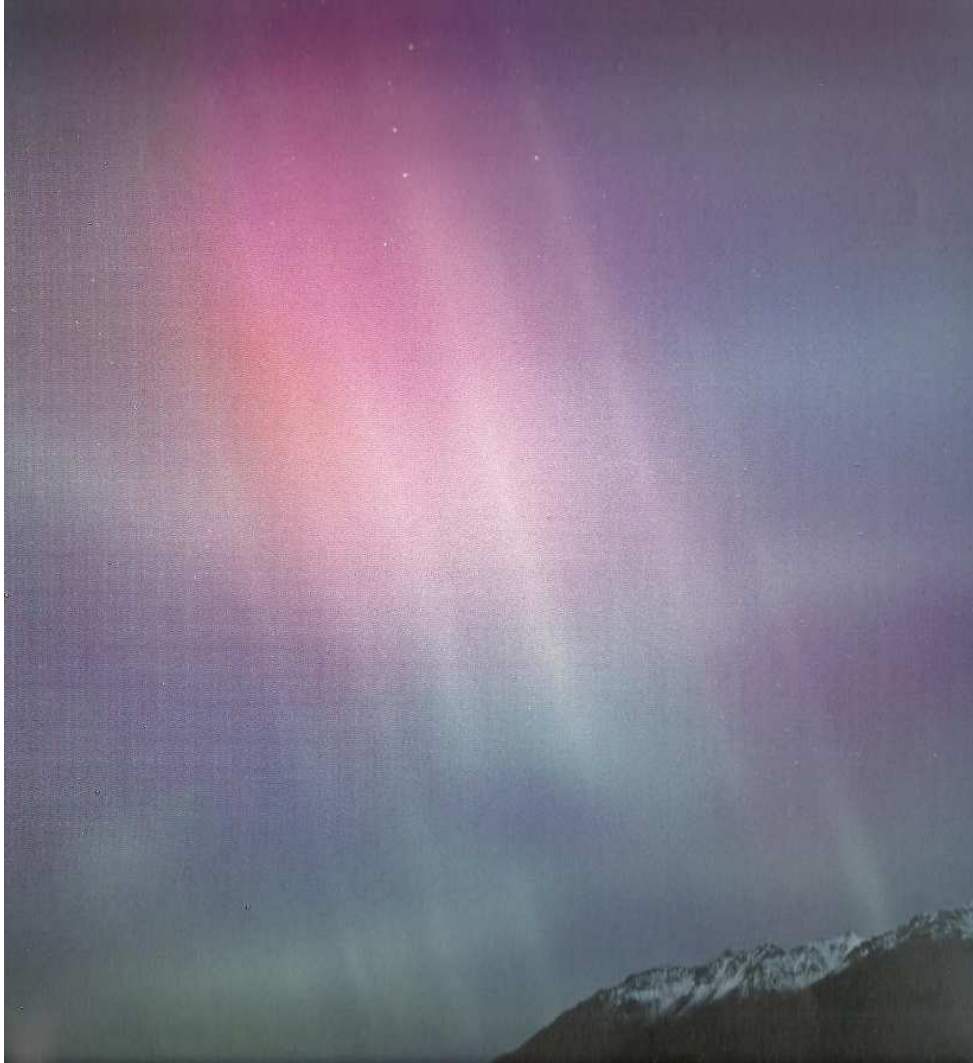
Zu Olaf Asteson sagte Rudolf Steiner²: *Es müssen besonders günstige Umstände eintreten, damit eine menschliche Einzelseele ohne Initiation, ohne bewußtes Arbeiten an sich selbst, in Zusammenhang mit höheren Welten kommt. Besonders günstige Umstände liegen vor in der Zeit, wenn gewissermaßen der Erdgeist besonders aufwacht: in der Zeit vom 25. Dezember bis 6. Januar. Wenn im Sommer die Sonne am höchsten steht, wenn die physische Wärme der Erde am meisten zustrahlt, dann sind die Bedingungen für die Initiation am schlechtesten, weil da der Geist der Erde schläft. Der Geist der Erde ist am wachsten in der Winterfinsternis, bei der Wintersonnenwende.*



¹ Polarlichter, Aurora borealis. Die südlichen Aurora-Erscheinungen nennt man Aurora australis. In manchen Naturvölkern, wie den Eskimos, werden die Polarlichter im Zusammenhang mit den Toten (s.u.) gedeutet.

² GA 159/160, 19. 2. 1915, S. 51, Ausgabe 1980

Daher ist es keine bloße Legende, sondern entspricht einer Wahrheit, wenn in alten Legenden erzählt wird, daß in den dreizehn Nächten, die dem 6. Januar vorangehen, gewisse besonders geeignete Seelen initiiert wurden, so daß sie hineingehen konnten in die geistige Welt, daß sie dort erleben konnten dasjenige, was wir Kamaloka und Devachan³ nennen. Wir erinnern uns wohl, hier in Hannover ist einmal die Legende von Olaf Asteson vorgetragen worden, der in den dreizehn Nächten schlafend durchgemacht hat den ganzen Weg, der der Weg sein kann durch Kamaloka und Devachan. Olaf Asteson erzählt dann, was er erlebt hat in diesen dreizehn Tagen.



Das Traumlied von Olaf Asteson

*I. So höre meinen Sang!
Ich will dir singen
Von einem flinken Jüngling:*

*Es war das Olaf Asteson,
Der einst so lange schlief.
Von ihm will ich dir singen.*

³ Kamaloka ist der Bereich im Nachtodlichen, wo die Seelen eine Läuterung erfahren. Danach steigen sie in den Devachan auf.

*II. Er ging zur Ruh' am Weihnachtsabend.
 Ein starker Schlaf umfing ihn bald,
 Und nicht könnt' er erwachen,
 Bevor am dreizehnten Tag
 Das Volk zur Kirche ging.*

*Es war das Olaf Asteson,
 Der einst so lange schlief.
 Von ihm will ich dir singen.*



*Er ging zur Ruh' am Weihnachtsabend.
 Er hat geschlafen gar lange!
 Erwachen könnt' er nicht,
 Bevor am dreizehnten Tag
 Der Vogel spreitet die Flügel!*

*Es war das Olaf Asteson,
 Der einst so lange schlief
 Von ihm will ich dir singen.*

*Nicht konnte erwachen Olaf,
 Bevor am dreizehnten Tag
 Die Sonne über den Bergen glänzte.
 Dann sattelt er sein flinkes Pferd,
 Und eilig ritt er zu der Kirche.*

*Es war das Olaf Ästeson,
Der einst so lange schlief.
Von ihm will ich dir singen.*

*Schon stand der Priester
Am Altar lesend die Messe,
Als an dem Kirchentore
Sich Olaf setzte, zu künden
Von vieler Träume Inhalt,
Die in dem langen Schläfe
Die Seele ihm erfüllten.*

*Es war das Olaf Asteson,
Der einst so lange schlief.
Von ihm will ich dir singen.*

*Und junge und auch alte Leute,
Sie lauschten achtsam der Worte,
Die Olaf sprach von seinen Träumen.*

*Es war das Olaf Asteson,
Der einst so lange schlief.
Von ihm will ich dir singen.*



(Aurora – vom Weltraum aus aufgenommen)

*III. «Ich ging zur Ruh' am Weihnachtsabend.
Ein starker Schlaf umfing mich bald;
Und nicht könnt' ich erwachen,
Bevor am dreizehnten Tag
Das Volk zur Kirche ging.*

*Der Mond schien hell
Und weithin dehnten sich die Wege.*

*Erhoben ward ich in Wolkenhöhe
Und in den Meeresgrund geworfen,
Und wer mir folgen will,
Ihn kann nicht Heiterkeit befallen.*

*Der Mond schien hell
Und weithin dehnten sich die Wege.*



*Erhoben ward ich in Wolkenhöhe,
Gestoßen dann in trübe Sümpfe,
Erschauend der Hölle Schrecken
Und auch des Himmels Licht.*

*Der Mond schien hell
Und weithin dehnten sich die Wege.*

*Und fahren muß ich in Erdentiefen,
Wo furchtbar rauschen Götterströme.
Zu schauen nicht vermocht' ich sie,
Doch hören konnte ich das Rauschen.*

*Der Mond schien hell
Und weithin dehnten sich die Wege.*

*Es wiehert' nicht mein schwarzes Pferd,
Und meine Hunde bellten nicht,
Es sang auch nicht der Morgenvogel,
Es war ein einzig Wunder überall.*

(Fortsetzung folgt.)